

Höherqualifizierung.... – und was dann?

Erzieherinnen und Altenpflegerinnen im Spannungsverhältnis zwischen Arbeitsplatznähe und Professionalisierung

Angelika Kümmerling / Sybille Stöbe-Blossey

Fachkräftebedarfe in sozialen
Dienstleistungsberufen

Herausforderungen und Perspektiven

12. Februar 2016, Berlin

Ausgangslage: Gemeinsamkeiten der beiden Branchen

- Beide Branchen sind **Wachstumsbranchen** – getrieben durch den soziostrukturellen und demographischen Wandel
- **Frauenbranchen**: Anteil Frauen in Pflegeheimen 85%, ambulante Pflege 87 %/ Anteil Frauen bei den Erzieher/inne/n gut 95%
- Geringe Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten in beiden Arbeitsfeldern
- Hohe Teilzeitquoten (Pflegeheime 62%, ambulante Pflege 70%, Kita: 60%); Hinweise in der Pflege, dass TZ-Stellen für Akademiker deutlich seltener sind
- **Dominanz der Fachschulausbildung** im Arbeitsfeld
- Die Akademisierung wurde in der Altenpflege seit Mitte der 1990er Jahre und in der Kindheitspädagogik in der ersten Dekade des neuen Jahrtausends (erstmalig 2003, verstärkt etwa ab 2008) massiv vorangetrieben – derzeit über 100 Studiengänge der Kindheitspädagogik und über 80 in den Pflegewissenschaften
- **Akademisierungsforderung** kommt eher aus Wissenschaft, Fachpolitik und Verbänden, weniger aus dem Arbeitsfeld
- In beiden Bereichen vereinzelt duale Studiengänge
- Nur wenig Information über Aufstiegswege, Beschäftigungsbedingungen und Zufriedenheit von Pflegewissenschaftlerinnen und Kindheitspädagoginnen

Ausgangslage: Besonderheiten und Unterschiede

- **Sonderweg der Pflege:** für die überwiegende Anzahl Studiengänge ist eine Berufsausbildung und nicht die Hochschulreife Zugangsvoraussetzung
- In der **Kindheitspädagogik** gibt es **grundständige und konsekutive** Studiengänge, mit einer Tendenz zur Zunahme der ersteren
- Überdurchschnittlich viele Männer studieren in der Pflege (27%), sehr viel geringerer Anteil in der Kindheitspädagogik
- Studierende der Pflegewissenschaften sind im Durchschnitt älter als andere Studierende; angesichts des Trends hin zu grundständigen Studiengängen scheint dies in der Kindheitspädagogik nicht generell der Fall zu sein
- Atypische Arbeitszeiten in der (Alten-)Pflege; wenig im Kita-Bereich
- Arbeitgeberstruktur: Dominanz von öffentlichen und verbandlichen Trägern im Kita-Bereich; in der Altenpflege vor allem private oder freigemeinnützige Träger, öffentliche Träger spielen nur noch marginale Rolle

Fragestellungen

- Erwartungen und Erfahrungen der (potenziellen) Arbeitgeber von Beschäftigten mit akademischem Abschluss
- Erwartungen und Erfahrungen der Absolvent/inn/en mit akademischem Abschluss
- Karrierepfade nach dem Studium

Erwartungen und Erfahrungen der (potenziellen) Arbeitgeber von Beschäftigten mit akademischem Abschluss

Pflege

Einschätzung des Bedarfs an Akademiker/inne/n

- Generell wird steigender Bedarf an Pflegepersonal mit akademischer Ausbildung gesehen, Grund hierfür sind veränderte Aufgabenprofile in der Pflege (Management, Organisation, Dokumentation, Qualitätsanforderungen und –nachweise): Führungskräfte mit akademischen Hintergrund schätzen den Bedarf an Akademikern in der Pflege höher ein als Führungskräfte ohne akademische Aus- und Weiterbildung
- Leitungskräfte ohne akademischen Hintergrund sprechen sich häufiger gegen die Einstellung von Akademikern aus
- Gründe liegen in der Angst um die eigene Stelle oder der Befürchtung, das studierte Personal sei zu „theorielastig“ und zu wenig Praxiserfahren
- 80% derjenigen, die Erfahrung mit Akademikern in der Pflege gemacht haben, bewerten diese Erfahrung als gut oder sehr gut, 20% berichten von negativen Erlebnissen
- Zwei Drittel sprechen sich für die Einstellung höher qualifizierten Personals aus, nur ein Fünftel der Befragten würde diese Höherqualifizierung auch besonders entlohnen

Nachfrage nach Pflegewissenschaftler/inne/n

Analyse von Stellenanzeigen (Auszug)

Arbeitsbereich	n	%	Studium	WB o Studium	Nur WB	unklar
Stationsleitung	429	27	4,0%	9,1%	63,2%	23,8%
PDL	408	26	7,4%	22,8%	45,6%	24,3%
Lehre	266	17	41,7%	51,9%	3,8%	2,6%
Heim/ Einrichtungsleitung	221	14	14,0%	10,9%	29,0%	46,2%
Geschäftsführung	82	5	41,5%	35,4%	11,0%	12,2%
QM	54	3	42,6%	18,5%	25,9%	13,0%
Leitung von Fachschulen/ Bildungszentren	38	2	76,3%	23,7%	--	--
Sonstiges	13	1	46,2%	--	53,8%	--
Hygienefachkraft	12	1	--	--	91,7%	8,3%
Patientenmanagement	10	1	10%	--	60,0%	30,0%

Kita

Einschätzung des Bedarf an Akademiker/inne/n

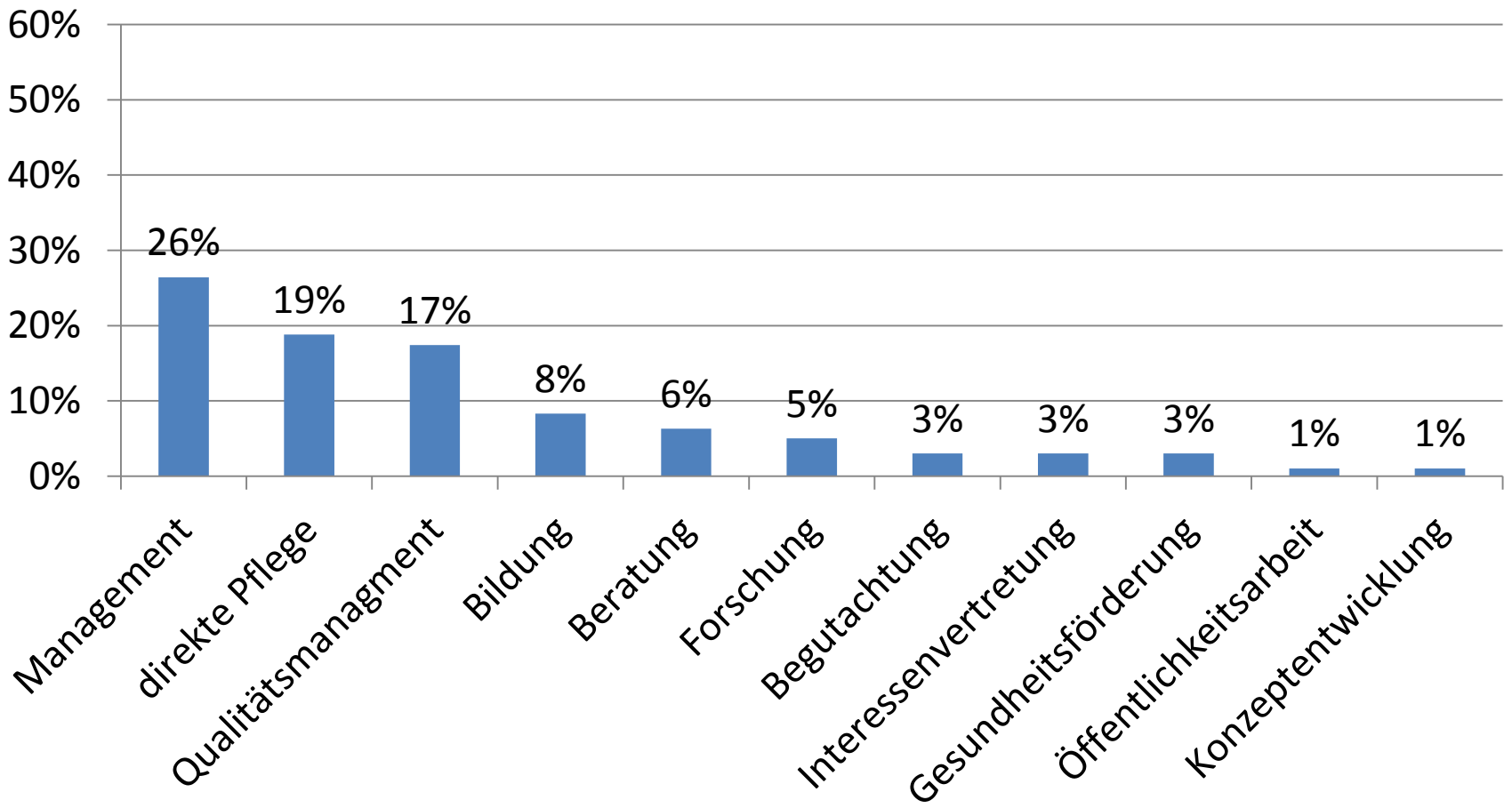
- **Professionalisierung?** „Während das Fachwissen – durch seine unmittelbare Anbindung an den Bildungsgegenstand – einen direkten Bezug zum beruflichen Handeln aufweist, schließt das kindheits- bzw. fröhlpädagogische Grundlagenwissen auch Wissensselemente mit ein, die auf den ersten Blick in einer größeren Entfernung zur konkreten Praxis stehen. Es geht hier um die Wissensbasis der Disziplin und damit um inhaltliche Komponenten, die im Kontext der **Reflexion** und Begründung von Praxis zum Tragen kommen“. (Faas 2014:180)
- Dieses Wissen wird den Kindheitspädagog/inn/en in Selbst- und Fremdwahrnehmung (Hochschulen, Träger, Leitung, Team) nach ersten Erfahrungen auch zugeschrieben.
- Aber: Kritik an **mangelnder Alltags-/Praxiskompetenz** (auch in der Selbsteinschätzung).

Erwartungen und Erfahrungen der Absolvent/inn/en mit akademischem Abschluss

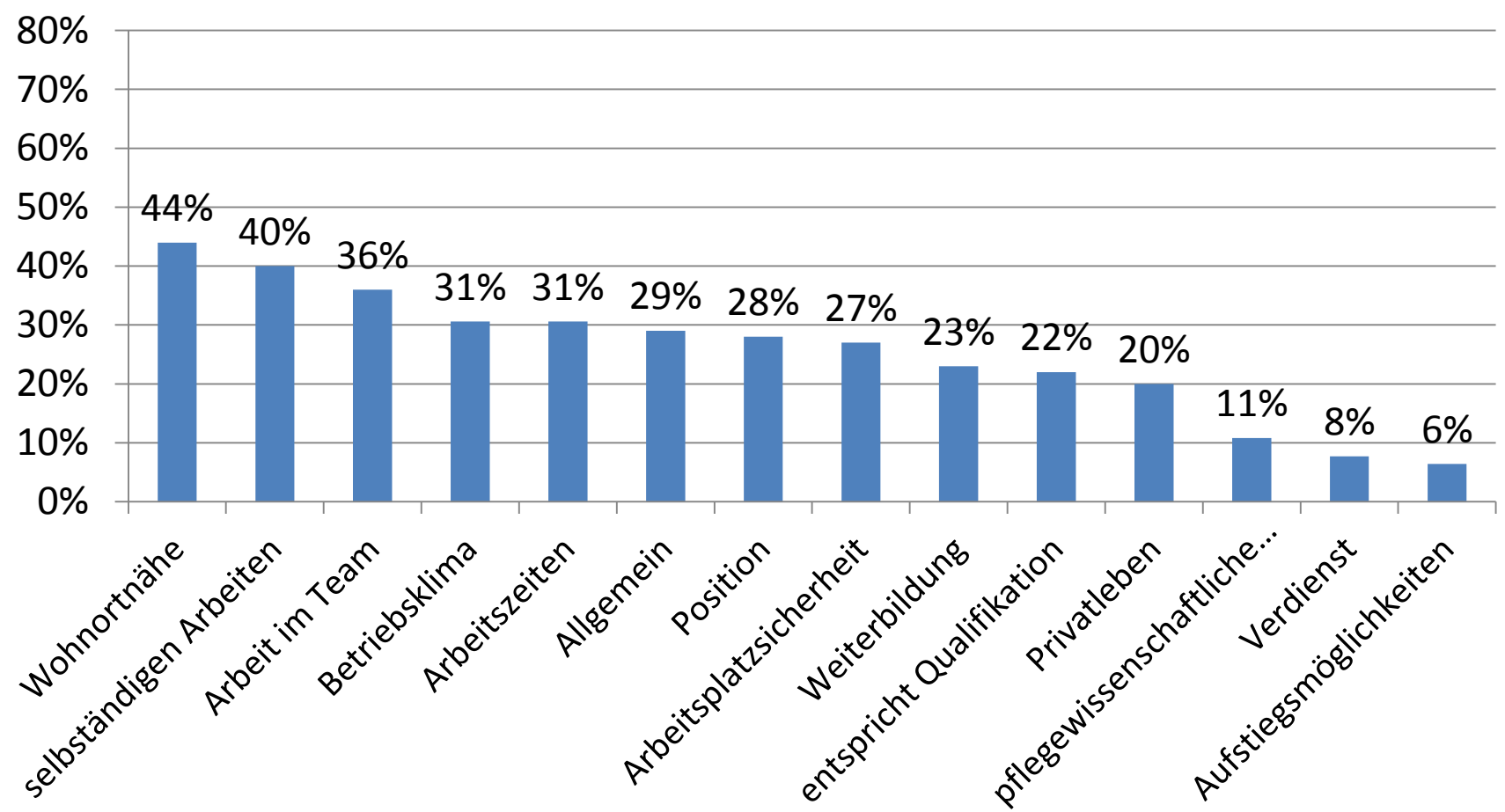
Pflege: Perspektiven nach dem Studium

- Gründe für die Aufnahme des Studiums
 - Persönliche Weiterentwicklung (64%), interessanten Studieninhalte (37%), beruflicher Aufstieg (32%), berufliche Neuorientierung (30%)
- Arbeitssuche nach Abschluss des Studiums
 - Längere Arbeitssuche bei Pflegemanagern im Vergleich zu Pflegewissenschaftlerinnen
 - Gründe für Schwierigkeiten bei der Stellensuche: fehlende berufliche Ausbildung und mangelnde Erfahrung, unzureichende Akzeptanz und Bekanntheit des akademischen Abschluss
- Trotz der Unbekanntheit geben fast drei Viertel der Befragten an, einen Arbeitsplatz entsprechend ihrer Qualifikation gefunden zu haben. Pflegemanagerinnen finden häufiger einen entsprechenden Arbeitsplatz als Pflegewissenschaftlerinnen
- Hinweise auf regionale Unterschiede

Zentraler Tätigkeitsbereich von Pflegenden mit akademischer Ausbildung



Pflege: Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz



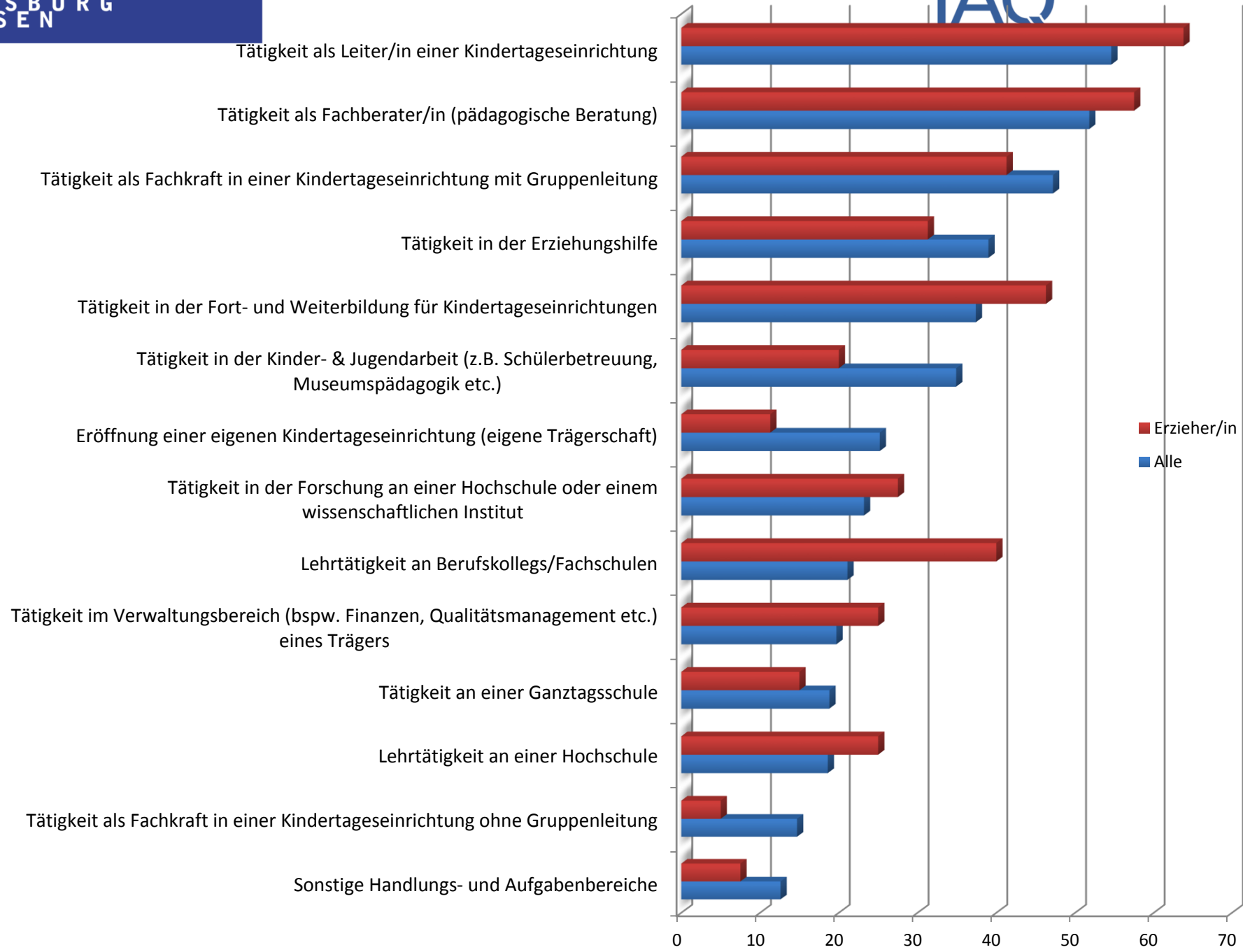
Kita: Perspektiven nach dem Studium /1

- Nur ein Teil der Absolvent/inn/en arbeitet nach dem Studium tatsächlich in der Kita. Es gibt **Diskrepanzen zwischen Anstellungsbedingungen und Erwartungen** (tariflich wie inhaltlich).
- Wenn auch das Studium aus der Sicht aller Beteiligten vielfach mit der Perspektive „Kita-Leitung“ verbunden wird, so besteht doch Einigkeit darüber, dass die **unmittelbare Übernahme von Leitungstätigkeiten nach Abschluss des Studiums nicht sinnvoll** ist, sondern dass Leitungstätigkeit Praxiserfahrung erfordert.

Kita: Perspektiven nach dem Studium /2

Studierendenbefragung im AKIPÄD-Projekt: „Wo sehen Sie nach Abschluss Ihres aktuellen Studiums Ihre späteren beruflichen Handlungs- und Aufgabenbereiche?“

- **Vielfältige Perspektiven:** Im Durchschnitt werden 4,2 der 14 in der Befragung genannten Möglichkeiten angekreuzt.
- Betrachtet man die Optionen Gruppenleitung, Kitatätigkeit ohne Gruppenleitung und Kita-Leitung, so können sich 66,4% eine Tätigkeit in einer Kita vorstellen.
- Nimmt man die Option „Eröffnung einer eigenen Kita“ hinzu, sind es 71,1 %.
- Aber: Ergebnisse von Interviews von Kindheitspädagog/inn/en nach der Berufseinmündung: Die meisten betrachten die Kita als „**Durchgangsstation**“.



Karrierepfade nach dem Studium

Pflege: Verlauf der Berufswege?

- Wenig Informationen über Berufswege von AbsolventInnen der pflegewissenschaftlichen Studiengänge vorhanden,
- Einige Absolvent/inn/enbefragungen zu Beginn des neuen Jahrtausends, eingeschränkte Fallzahl, regional beschränktes Sample, nicht repräsentativ
 - Gensch (2004): By (n= 130), Hes (n= 107), HB (n= 46), RP (n= 176), MV (n= 23)
 - Höhmann et al.(2009): Hessen, n= 234, Absolventen-jahrgänge 2000-2005
- Expertenbefragung
 - Bonia et al. (2009), n =57
 - Kuckert (2010)
- Auswertung von Stellenanzeigen
 - Fleischmann (2013)
 - Winter (2005)

Pflege: Berufswege nach dem Studium, Verwertbarkeit

- Diplom-Pflegewirtinnen: nach dem Studium Rückkehr in den alten Beruf um bei Bedarf auf Abruf in eine höhere Stelle versetzt zu werden – das ist häufig nicht gleichbedeutend mit einem finanziellen Aufstieg, sondern sie bleiben meist in der Gehaltsstufe einer ausgebildeten Pflegekraft stehen
- B: (...) „Nein, für meinen Job braucht man eigentlich keinen Bachelor...Sagen wir mal so, in meinem bisherigen Werdegang habe ich gemerkt, dass viele Dinge sehr gut vor Ort gelernt werden können - Learning by Doing oder auch eben zu sehen, wie das funktioniert, dann sich da herein fuchsen. Ich denke nicht, dass/ Ich denke mal, die Qualifikation [Studium, AK] hat mir wahrscheinlich geholfen. *Aber meine Qualifikation hat mit der jetzigen Arbeit weniger zu tun.* Ich denke mal, was mir vielleicht geholfen hat mit meinem Abschluss, ist eben Umgang mit Personal, zum Beispiel eben Kommunikation. Das hat mir geholfen. ... Also, das sind dann Kleinigkeiten, die helfen. *Aber im Großen und Ganzen hat es, denke ich, hat das Studium nicht viel mit meiner Arbeit zu tun*“. (Examierte Krankenschwester mit Berufserfahrung, BA-Pflegewissenschaft, jetzt QMB in der ambulanten Altenpflege, Interview im Rahmen von WALQING)

Pflege: Unzufriedenheit mit den Verdienstmöglichkeiten

Höherqualifizierung scheint sich finanziell für die Absolventen von Pflegestudiengängen oder längerer Weiterbildungen nicht auszuzahlen:

- Loffing und Philipp (2012) konnten anhand einer repräsentativen Befragung von Pflegemanagern zeigen, dass Uniabsolventen und auch Promovenden ein deutlich geringeres Jahresgehalt hatten als Pflegemanager mit Weiterbildung oder sogar nur Berufsausbildung (Diff ca. 8000 EUR/Jahr)
- Befragung unter hessischen Diplom-PflegewirtInnen nur knapp jede/r Fünfte ist vollkommen zufrieden, weitere 38% „eher“. Akademiker mit Berufsausbildung sind deutlich unzufriedener mit der Entlohnung als Akademiker ohne Berufsausbildung (Höhmann et al. 2009):
- „Ja, ich sage mal so, mein Lohn ist angepasst an die Pflege, die ich draußen erbracht habe, aber ich mach ja jetzt was ganz anderes, habe die Zusatzqualifikation, aber da hat sich nichts getan“ (Pflegekraft mit Zusatzqualifikation PDL)
- „ich glaube nicht, dass ich durch meinen Bachelor mehr verdiene, ich hab auch nur einen befristeten Vertrag, weil die Gelder, also, noch nicht frei sind.... Der wurde schon mal verlängert“. (Krankenschwester mit BA-Abschluss)
- „Nee, finanziell hat das nicht so viel gebracht, ich müsste wahrscheinlich den Arbeitsplatz wechseln, muss man mal sehen, ich warte erst mal ab“ (Pflegekraft mit akademischer Ausbildung“)

Kita: Einsatz nach dem Studium

- Kindsheitspädagog/inn/en werden in den gleichen Arbeitsfeldern und mit den gleichen Aufgabenprofilen eingesetzt wie Erzieher/inn/en mit Fachschulausbildung.
- Die meisten Kindheitspädagog/inn/en sehen ihre Perspektive nicht langfristig in der Kita: „Bei den Kindheitspädagogen ist es schon so, dass sie dann das zwar auch verstehen und auch richtig finden, eine Zeit lang mit den Kindern zu arbeiten. Sie studieren es nicht, um es dauerhaft zu tun. Also die gehen irgendwann, wenn sie nicht hier eine Teamleiterstelle oder so was kriegen.“ (TR)

Gründe:

- Bezahlung
- Aufgabenprofil

Die Kita als „Durchgangsstation“ für Kindheitspädagog/inn/en? /1

- „Dieser Studiengang war ja konzipiert für Einrichtungsleitungen, um die dann fit zu machen. Und ein Großteil, die sind raus aus den Einrichtungen, aus den Kindertagesstätten. Weil einfach dieser Frust, die finanzielle, ja, das Finanzielle nicht stimmt, also von den Aufgaben und von den Qualifikationen.“ (L/KP)
- „Ich hab gemerkt, das reicht mir nicht, der Alltag, das ist ne tolle Arbeit mit Kindern, aber das reicht mir nicht, ich, ja, ich möchte einfach, ich möchte Sachen weiterentwickeln und voranbringen.“ (päd. MA/KP)

Kita: „Gemischte Tätigkeiten“ als Wunschperspektive

- „Hmm, in Teilzeit in der Kita und (...) Teilzeit in der Beratung oder Integrationskraft, also so was Spezielleres noch, ja. Also ich könnt mir so was Geteiltes ganz gut vorstellen, ja.“ (päd. MA/KP)
- „So was könnte ich mir jetzt zum Beispiel auch vorstellen, dass ich jetzt sagen würde, okay, ich arbeite jetzt fünfzig Prozent in dieser Einrichtung weiterhin und lehr dann vielleicht noch unsere Fachschüler im Mathematischen etwas. Dass ich mich da einfach nochmal bisschen hinsetze und mir sage, okay, was sind die Grundbildungen für die Mathematik?“ (päd. MA/KP)
- „Die würde sich im Prinzip splitten, meine Traumstelle. Ein Teil würde schon noch der Kindergarten einnehmen und die Leitung einer Einrichtung. Und der andere Teil wär so in Richtung der Fachberatung, auf dieser anderen Ebene, wo man eben Dinge vorbereitet, die dann in der Praxis im Prinzip mit Leben gefüllt werden könnten.“ (päd. MA/KP)

„Gemischte Tätigkeiten“ als Wunschperspektive und Realität (Pflege)

- „Ich würde gerne wieder auch ein bisschen in der Pflege, also, arbeiten, wenn Not am Mann ist, habe ich gar kein Problem, würde ich sofort herausfahren und jemanden pflegen und betreuen. Also, ich mache gerne 2 Bereiche oder kenne gerne 2 Bereiche“ (Krankenschwester, BA-Abschluss)
- „Ich bin für die Akquise tätig, für Kundenaufnahme, Beratung, das ist mein Schwerpunkt, Beschwerdemanagement unter anderem.... Manchmal vermisse ich die Arbeit mit den Patienten schon so das Zwischenmenschliche, aber bei mir ist nicht ganz so schlimm, da ich noch das Gespräch. Sprich, bei Neuaufnahmen, Kundenaufnahmen habe ich ja noch das Gespräch. Oftmals gewisse Situationen, die nicht schön sind, aber zum Schmunzeln sind, die fehlen schon, das ist ganz klar, (examinierter Pfleger in der Weiterbildung zum PDL)

Problemfelder und offene Fragen

Problemfelder

- Ambivalente Einschätzung der Arbeitgeber zur Akademisierung
- Ängste der Beschäftigten mit Fachschulausbildung
- Spannungsfeld Praxisanforderungen – Reflexionskompetenz
- Wenig Differenzierung von Karrierepfaden zwischen Beschäftigten mit Fachschulausbildung bzw. Weiterbildung einerseits und Beschäftigten mit akademischem Abschluss andererseits
- Mangelnde Aufstiegsmöglichkeiten – inhaltlich wie finanziell

Offene Fragen

- Wenig empirische Kenntnisse über den Verlauf von Berufswegen
- Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich aus den Studiengängen – die Absolvent/inn/en und die Entwicklung der Arbeitsfelder?
- Gibt es „Karrierepfade“ und „gemischte Tätigkeiten“ bzw. lassen sie sich sinnvoll konstruieren?
- Wie stellen sich die Perspektiven der Absolvent/inn/en dar im Vergleich zu anderen (weniger frauendominierten) Arbeitsfeldern – bspw. in technischen und wirtschaftsbezogenen Berufen, bei denen mit der Entwicklung dualer Studiengänge ebenfalls eine Akademisierung zu verzeichnen ist?

**Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!**